

Richtig spenden muss gelernt sein

Beratung. Philanthropie ist in Österreich beinahe ein Fremdwort. Eine Initiative will es Vermögenden künftig erleichtern, Geld gemeinnützigen Zwecken zuzuführen.

Wien. Manche wollen Gutes tun – und darüber reden. Andere wollen das auch – und darüber schweigen. Sich für gemeinnützige Zwecke einzusetzen, ist in Österreich nicht sehr weit verbreitet – auch nicht unter Wohlhabenden. In dieser Hinsicht gelten die USA als Vorbild, wo philanthropisches Handeln längst selbstverständlich geworden ist.

Vor ein paar Jahren hat Milliardär Warren Buffet gemeinsam mit Bill Gates (Microsoft) eine Initiative (The Giving Pledge) ins Leben gerufen, deren Ziel es ist, die Hälfte des eigenen Vermögens der Allgemeinheit zurückzugeben. Damit sich solche (oder ähnliche) Vorhaben künftig auch in Österreich realisieren lassen, hat die Capital Bank eine Philanthropieberatung ins Leben gerufen. „Wir wollen Vermögenden

die Möglichkeit geben, beim Helfen zu helfen“, sagt Constantin Veyder-Malberg, Vorstand der Capital Bank. Das bedeutet: Spender und gemeinnützige Organisation sollen leichter zusammenfinden. Als Zielgruppe definiert man jene 100.000 Österreicher, die gemeinsam rund 130 Mrd. Euro besitzen.

„Richtig helfen ist eine Kunst“

Veyder-Malberg zufolge gebe es viele Wohlhabende, die bereit sind, etwas für die Allgemeinheit zu tun, davon aber abgehalten werden. Oft weil sie nicht wissen, wie ihr Geld an den für sie richtigen Ort kommt. „Richtig helfen ist eine wahre Kunst.“ Hierzulande werden derzeit drei Euro pro Jahr und Einwohner aus Stiftungen für gemeinnützige Zwecke ausgeschüttet. Im Vergleich

zu Deutschland (168 Euro) und der Schweiz (148 Euro) ist das ziemlich wenig. Die Capital Bank will das Niveau angleichen.

Um Bewegung ins Feld zu bringen, hat die Bank eigens eine Privatstiftung gegründet. Zustiftungen sind ab 50.000 Euro möglich und können steuerlich absetzbar gemacht werden. Die Zustiftung muss man zunächst keinem Zweck zuführen. Projekte können auch später benannt werden. Die Bank übernimmt sämtliche Stiftungskosten, das Vermögen der Stiftung soll zu hundert Prozent in gemeinnützige Projekte fließen. Die Absetzbarkeit der Spende ist freilich ein Punkt, mit dem man Großspender ködern will. 2013 haben laut Capital Bank nur 577 Bürger Spenden ab 6000 Euro von der Steuer abgesetzt. (nst)